

Neue Erkenntnisse zur Künstlerfamilie Lihl sowie weiteren aus Schlackenwerth in Böhmen stammenden Familien in Verbindung mit der Ortenau, mit dem Hofkapellmeister Johann Caspar Ferdinand Fischer und somit auch mit Rastatt

v. Gabriele Wiechert, den 12.11.2014

Im Heimatbuch des Landkreises Rastatt von 1993 erschien ein Bericht über Heinrich Lihl und das Lihl'sche Familienbild.¹ Mittlerweile konnte ich einige bisher fragliche Ereignisse durch die mittlerweile einsehbaren Schlackenwerther² Kirchenbücher klären als auch Ergänzungen finden.



Links ist ein Teil des Bildes, das hier besprochen wird, zu sehen, rechts die Markgräfin Sibylla Augusta

Es ist nun gesichert, dass es sich bei den bisher nur als Geschwister vermuteten Personen Susanne, Franz Anton, Heinrich und Johann Friedrich Lihl tatsächlich auch um Geschwister handelt. Johann Georg Lihl, fürstlicher Hofgärtner in Schlackenwerth, wurde am 14. August 1667 ebd. getauft. Als Mutter seiner Kinder wird in den Kirchenbüchern Maria Magdalena genannt. Eine Heirat des Paares vor Ort war bisher nicht ausfindig zu machen. Die Ehefrau stammte vermutlich aus der Nachbarschaft. Hier nun sechs Kinder des Paares, getauft in Schlackenwerth:

1. Das älteste Kind, Johann Henricus (später Heinrich) wurde am 8. Oktober 1696 getauft, nicht, wie bisher angenommen im Jahr 1690. Am 7. November 1740 heiratete er in Rastatt lt. dortigem Kirchenbuch Franziska „Hergöttin“. Sie stammt aus der

¹ Überlegungen zu Hofmaler Heinrich Lihl und zum Lihlschen Familienbild von Iris Baumgärtner und Wolfgang Reiß.

² Es handelt sich bei Schlackenwerth um das heutige Ostrov CZ.

Familie Hergot, auch Herget oder Hergert, Tochter des Amtmannes und Kornschreibers des Amtes Hauenstein Justus Franz Hergot und dessen Frau Juliane Hippmann aus Schlackenwerth. Heinrich Lihl verstarb am 13. Februar 1757 in Rastatt.

2. Die Taufe der Tochter Anna Susanna, später Klosterfrau in Lichtenthal, erfolgte am 17. Januar 1703.

3. Johann Friedrich Lihl, getauft 28. Juni 1706, heiratete wie bereits bekannt am 16. Februar 1740 in Rastatt Catharina, die Tochter des Ettlinger Mediziners Johannes Röss. Lihl verstarb in Rastatt am 7. September des Jahres 1771.

4. Johann Franz Anton Lihls Taufe erfolgte am 13. Dezember 1708, er verstarb am 2. Juli 1793 in Offenburg.³ Hier hatte er seit fast 40 Jahren das Amt des Stettmeisters inne. Zweimal war er verheiratet, in erster Ehe am 4. Juli 1739 mit Maria Theresia Ilg, die kinderlos am 7. September 1754 verstarb. Danach erfolgte seine zweite Heirat mit der vermutlich aus Berghaupten stammenden Elisabeth Schmautz. Dieser Ehe entstammt der am 16. Januar 1768 in Offenburg getaufte Sohn Johann Nepomuk Elogius, der spätere Bürgermeister Offenburgs von 1801 bis 1832. Dieser hatte am 1. Juni 1801 Maria Ludovica Dornblüth geheiratet. Deren Mutter, Anna Maria Wenger, war nach dem Tode ihres Mannes, des Haslacher Amtmannes Philipp Nerius Maria Dornblüth, 1779 mit ihren sechs unmündigen Kindern anscheinend wieder in ihre Heimatstadt Offenburg zurückgekehrt.⁴ Bei den Großeltern von Anna Maria Wenger handelt es sich um den Offenburger Amtmann Friedrich Wilhelm (von) Wenger und dessen Gattin Maria Anna Theresia von Harrant. Ihr Vater Wilhelm Samson von Harrant, verheiratet mit der Tochter des Haslacher Amtsschaffners Jacob Gebele, wird in verschiedenen Veröffentlichungen fälschlicherweise nur „Wilhelm Samson“ genannt.⁵ Bei dem Urgroßvater des Wilhelm Samson von Harrant handelt es sich - auch wieder eine schon lange gehegte Vermutung, die sich nun bestätigen ließ - um den böhmischen Adligen Krystof von Harant, hingerichtet in der Prager Altstadt im Jahre 1621⁶, und es war ein Großneffe des Wilhelm Samson von Harrant, Franz Ignaz Joseph Johann Nepomuk Aloysius von Harrant, der 1770 Maria Eva Henrica Valentina Fischer heiratete, die Enkelin des Hofkapellmeisters der Markgrafen von Baden, Johann Caspar Ferdinand Fischer, in Rastatt auch heute noch wohlbekannt.

³ Siehe dazu auch Kind Nr. 6, ein Bruder gleichen Namens, ich halte aber diesen hier für den richtigen, 1. Heirat mit 30 Jahren ist passender als mit 25 Jahren und es gibt auch keinen Franz Anton Lihl, der zwischen 1708 und 1713 verstorben wäre.

⁴ Die Ortenau: Zeitschrift des Historischen Vereins für Mittelbaden 32. Heft.1952.

⁵ „Die Ortenau“ 1953: Maria Magdalena Gebele, vermählt mit Wilhelm Samson (sic), badischer Vogt zu Achern.

⁶ Ein Großteil der böhmischen Intelligenzia hatte sich dem „Winterkönig“ Friedrich V. von der Pfalz angeschlossen. Nach dessen Niederlage in der Schlacht am Weißen Berge übernahmen die Habsburger wieder das Regiment im Königreich Böhmen und bestrafte die Abtrünnigen. 27 Teilnehmer des Ständeaufstandes wurden am 21. Juni 1621 am Altstädter Ring in Prag hingerichtet. Hierzu mehr unter www.genealogischefunde.de – der Artikel „Was ist dran an Familienlegenden“. Harant war übrigens auch ein Musiker und Komponist.

Zuletzt noch zwei weitere Kinder des Ehepaares Lihl über die allerdings keine weiteren Informationen vorliegen:

5. Maria Franziska getauft am 24. August 1711 und

6. Franz Anton getauft am 16. Oktober 1713.



Pfarrkirche St. Michael Appenweier

Die Gemälde der beiden Nebenaltdäre stammen von Heinrich Lihl, hier das auf der linken Seite

JOHANN CASPAR FERDINAND FISCHER

Hier ist nun nochmals auf den Hofkapellmeister der Markgrafen, auf Johann Caspar Ferdinand Fischer zurückzukommen, dessen tatsächliche Herkunft und somit sein wahres Geburtsdatum endlich gefunden⁷ werden konnte, somit auch ein Teil seiner Vorfahren, zu denen vermutlich auch die Familien Lihl und Stichenwirth gehörte. Aufgrund der fehlenden Kirchenbucheinträge lässt sich dies allerdings leider nicht mehr endgültig verifizieren.

Auch mit ihm beschäftigen sich viele Artikel in den Rastatter Heimatbüchern, erwähnt werden in diesem Zusammenhang soll das aus dem Jahre 1967⁸. Bei dem damaligen Verfasser, Ernst Fr. W. Bodensohn,⁹ handelt es sich um den Begründer des Quantz-Kollegiums.

Der Tenor seines Artikels über den Musiker Fischer ist zu entnehmen, dass er von ihm, von der Qualität seiner Werke, überzeugt war und sich sehr für dessen Lebenssituation interessierte. Bodensohn bedauerte, dass es so wenig genaue Daten über ihn gibt. Große Freude hätte es bestimmt ihm wie auch weiteren „Fischerbegeisterten“ bereitet, dass tatsächlich auch dies Rätsel nun gelöst werden konnte: Johann Caspar Fischer¹⁰ wurde am 18. Juni 1662 in Schlackenwerth in Böhmen, dem heutigen Ostrov in Tschechien, getauft. Seine Paten waren Johann Stichenwirth sowie Caspar Lihl, der Großvater des späteren Rastatter Hofmalers Heinrich Lihl. 1680, er war damals Rhetor, also somit Schüler der letzten Klasse in der dortigen Piaristenschule, erschien Fischers erstes Werk.

Bodensohn war sich sicher, dass noch viele uns bisher unbekannte Werke des Künstlers in Archiven lagern, stellte sogar die Vermutung an, dass etliche Kompositionen von dessen Nachfolger Zwiebelhofer „entfernt“ worden sein könnten. Auch aus dieser Äußerung spricht wieder die große Achtung Bodensohns dem Hofkapellmeister, dem Musiker und Komponisten Johann Caspar Ferdinand Fischer gegenüber. Er war von dessen großem Können völlig überzeugt, und erwähnte des Weiteren, dass Händel als auch Bach sich Fischers Werke zum Vorbild genommen haben. Nachgewiesener Weise befanden sich in Bachs Nachlaß Abschriften von Fischers Clavichord-Suiten. Bei einer Anstellung in einer Großstadt wie Wien, Salzburg oder Paris hätte der Komponist Fischer wesentlich mehr Chancen gehabt, noch bedeutender werden zu können, das war seine Meinung.

⁷ Unter gleicher Adresse zu finden sind die Artikel „Im Dienste des Hauses Habsburg“ und „Johann Caspar (Ferdinand) Fischer - seine tatsächliche Herkunft nun gefunden?“, wie auch unter www.hof-musik.de – die Seiten der Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

⁸ Um Rhein und Murg 7. Band 1967: Ernst Fr. W. Bodensohn, Der Hofkapellmeister Johann Caspar Ferdinand Fischer, S. 73ff.

⁹ Der Flötist Ernst Friedrich Wilhelm Bodensohn (geb. 1904 in Speyer, verstorben 2003 in Ebersteinburg) leitete das Ensemble von seiner Gründung im Jahre 1937 bis 1991.

¹⁰ Siehe auch Fußnote 7: Hier wird der erst später erscheinende 3. Vorname Ferdinand erwähnt.

Es ist aber wohl eher davon auszugehen, so meine Meinung, dass Johann Caspar Fischer ganz bewusst das Leben in der Provinz aus Treue zum dem Markgrafenpaar, zuletzt zu der Markgräfin Sibylla Augusta, gewählt hatte und damit durchaus auch zufrieden war.



Lustschlösschen im Schlosspark Schlackenwerth/Ostrov

Bei der Suche nach Johann Caspar Ferdinand Fischer in den Schlackenwerther Kirchenbüchern¹¹ fielen mir die Namen vieler weiterer Personen/Familien auf die im Zusammenhang mit ihm/seiner Zeit und vor allem mit der Ortenau genannt worden sind. Es handelt sich hierbei um Künstler wie Musiker, Baumeister, Maler und sonstige interessante Persönlichkeiten. Diese folgen hier nun alphabetisch, zum Teil mit bereits bekannten, als insbesondere auch mit bisher unbekanntem Daten/Informationen, vor allem zu immer wieder auftauchenden familiären Verflechtungen. Manche erstaunlichen Dinge ergaben sich nun, die dem interessierten Leser von Nutzen sein mögen. Einen Anspruch auf Vollständigkeit liegt nicht in meiner Absicht, es bleibt genug Spielraum für weitere Forschungen:

IVENET/IVANET

Die Herkunft dieser Familie liegt weiterhin im Großen und Ganzen im Dunkeln, allerdings - etwas Erhellendes war doch zu finden: Der Tanzmeister und Maler Ludwig Leopold Ivenet heiratete am 4. Dezember 1712 in Schlackenwerth Josepha Antonia Pfeil, die Tochter des Johann Ferdinand Pfeil und der Regina Mertens, beide aus Theusing stammend. Ferdinand Pfeil, zuerst Kornschreiber, stieg zum Oberinspektor und dann zum markgräflich-badischen Kammerrat auf und erhielt 1702 den Adelstitel „von Pfeil zu Tichenbach“.¹² Seine Enkel waren Augusta Josepha, Ludwig und Nicolas, und die 1731 in Baden-Baden geborene Anna Maria Aloysia Ivenet, die posthum nach dem Tode ihres Vaters am 27. Dezember 1730 in Rastatt auf die Welt kam.

¹¹ Ergänzt durch Einträge aus den Kirchenbüchern von Baden-Baden Rastatt, Offenburg, St. Joachimsthal und Theusing.

¹² Hinweise lassen sich in diversen Adelslexika finden.

PETZELT

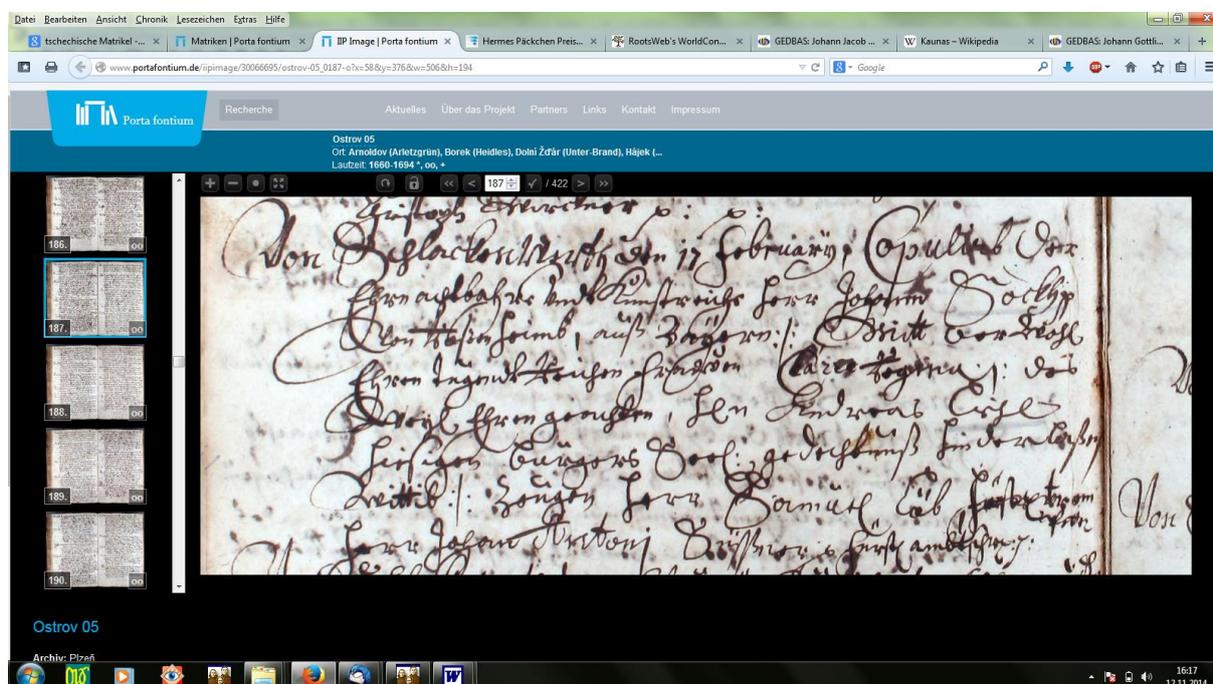
Die Tochter des Offenburger Stettmeisters Johannes Schenk von Grafenberg mit Namen Maria Anna Ursula war verheiratet mit Johann Sigmund Untz, dem Vogt der Ortenau auf Schloß Ortenberg, später mit Sitz im Amtshaus in Offenburg. Die dieser Ehe entsprungene Tochter Maria Clara Untz heiratete Johann Heinrich von Harrant, Amtmann in Bühl, Bruder des vorerwähnten Wilhelm Samson von Harrant, Amtmann in Renchen.

Eine Nichte der Maria Clara von Harrant namens Maria Anna Theresia Untz heiratete den Hofsekretär und Kanzlist Johann Franz Petzelt, der am 5. August 1693 in Schlackenwerth geboren worden war. Seine Vorfahren, auch noch sein Vater, nannten sich Pötzolt oder Pötzoll. Drei Söhne des Paares (die Kinder wurden alle in Offenburg geboren) erhielten den Titel eines Professors und wurden Geistliche:

Prof. Leopold Johann Franz Ignaz Fidelius Petzelt, geb. 1733 war seit 1752 Guardian der Minoritenkonventualen, in Luzern war er von 1773 bis 1779 der letzte dort wirkende ausländische Guardian.

Prof. Gilbert Joseph Sebastian Anton Johann Nepomuk Petzelt, geb. 1736, zu ihm liegen leider keine weiteren Informationen vor - und

Prof. Beda Benedikt Felix Dominik Petzelt, geb. 1739. Er war Pater in Ettenheimmünster Die Tochter des Paares Petzelt/Untz, Maria Hedwig Agatha Petzelt geb. 1734, wurde Klosterfrau.



Heiratseintrag Johann Sockh im Kirchenbuch von Schlackenwerth

SOCKH

Immer wieder wird Johann Sockh, der herrschaftliche Baumeister, der für so viele Bauwerke in Böhmen verantwortlich zeichnete¹³, wie später auch sein Sohn Johann Michael, über den allerdings schon viel berichtet wurde, weshalb er hier ausgespart werden kann, als „aus Böhmen stammend“ benannt. Umso überraschender war sein Heiratseintrag am 17. Februar 1688 in Schlackenwerth, er nahm da Clara Eva Regina Schmidt zur Frau, die Witwe des Andreas Lihl, dem ich seine nunmehr hier erstmals erwähnte tatsächliche Herkunft entnehmen durfte - nämlich „**Rosenheimb in Bayern**“!

SÜSSNER und STICHENWIRTH

Diese Familien stehen in verwandtschaftlicher Beziehung zu der der Familien Fischer, Petzelt, Vola etc.

Johann Caspar Süssner, der am 21. Januar 1661 in Schlackenwerth geborene Sohn des Hofschuhmachers Paul Süssner und der Anna Christina NN, ehelichte am 2. Dezember 1692 ebenda Margaretha Anna Veronica Pötzolt, eine Ahnin des vorgenannten Franz Petzelt. Von den vier bekannten Kindern des Paares zog es zumindest Leopold Süssner nach Rastatt, er wurde 1737 der Hausmeister von Schloß Favorite. Sein Sohn Simbert heiratete in die Rastatter Apothekerfamilie Wolff ein.¹⁴ Der Onkel des Leopold, Matthes Süssner, war der Grottierer, der für die interessante Aussenfassade des Schlosses verantwortlich war.

Patin des Johann Caspar Süssner war eine leider nicht weiter identifizierbare Maria Stichenwirthin. Hieronymus Stichenwirth, geboren um 1590 heiratete in zweiter Ehe Catharina Lihl, eine Ahnin der späteren Malerfamilie Lihl, Tochter des Nickel Lihl und der Sibylla Wirth.

VENTURINI

Am 26.6.1701 heiratet in Schlackenwerth Franz Venturini - Hofmusikant - Maria Anna Theresia de Collne¹⁵ von Dixmuide in Flandern.

WITTLINSBACH und VOLA/ VOHLA/FOLLA

Andreas Anton Vola wurde am 12. November 1667 in Schlackenwerth als Sohn des Samuel Vola und der Regina Grimb¹⁶ geboren. Er heiratete dort am 25. März 1704 Anna Theresia Zumlin. Zwei Söhne des Paares sind bisher bekannt. Johann Franz Carl Emmerich, geboren 19. Dezember 1705 in Schlackenwerth. Seine Paten waren u. a. die Mutter des Hofkapellmeisters Johann Caspar Fischer sowie Georg Adam Süssner, zuletzt Amtmann zuletzt in Herrstein im Hunsrück, dem Sponheimschen Besitz der Markgrafen von Baden. Vola heiratete am 10. Mai 1733 in Rastatt Maria Magdalena

¹³ Er arbeitete auch mit Christoph Dientzenhofer zusammen.

¹⁴ Frdl. Hinweis von Tilman Krieg, Bühl.

¹⁵ Es handelt sich hier womöglich um das Adelsgeschlecht de Gollné, was noch zu klären wäre.

¹⁶ Ein noch nicht genau id. Valentin Grimb heiratete 1689 die Tochter des Weißgerbers Caspar Lihl.

Euphrosina Franziska Wittlinsbach, die Tochter des Johannes Wittlinsbach¹⁷, zuerst Schaffner in Kloster Lichtental, dann ab 1712 Archigrammaticus in Rastatt. Dieses Amt hatte vorher Leopold Lassolay inne, der zum Amtmann aufstieg. Dies ist einer der Gründe davon auszugehen, dass die Gattin des Wittlinsbach eine Lassolay war, was aber letztendlich noch zu beweisen wäre.



Kloster Lichtenthal bei Baden-Baden

1727 stellt Wittlinsbach den Antrag, die Stelle des verstorbenen Amtmannes zu Bühl Johann Heinrich von Harrant zu erhalten und unterschreibt als Stadt- und Amtsschreiber von Rastatt und Kuppenheim. Eine weitere Tochter des Johannes Wittlinsbach, Johanna Henriette Josepha, wurde die Gattin Johann Caspar Fischers, des jüngeren, des späteren Amtmannes in Kirchberg im Hunsrück und somit ein Sohn des gleichnamigen Hofkapellmeisters.¹⁸

Carl Joachim Vola, ein Enkel des vorgenannten Franz Carl Emmerich, wurde Amtmann in Flonheim, später Maire und Notaire in Obergondershausen und war verheiratet mit Maria Theresia Josepha Calasanctia von Harrant, also eine weitere Nachfahrin (Urenkelin) des Komponisten Johann Caspar Ferdinand Fischer.

Hier ist einmal mehr zu sehen, wie diese Familien, im in etwa gleichen gesellschaftlichen Umfeld, mit gleichen Arbeitsgebieten, in der Fremde untereinander noch nach Generationen heirateten und ganz bestimmt dabei auch noch um ihre Herkunft wussten.

¹⁷ Die Familie stammt aus Bremgarten im Aargau in der Schweiz und war um 1650 nach Fulda ausgewandert.

¹⁸ Fälschlicherweise hatte man dem Sohn einige Werke seines Vaters untergeschoben. Es gibt aber keinerlei Hinweis darauf, dass dieser Sohn sich in irgendeiner Art und Weise später auch musikalisch betätigt hätte.